

**MA HSH veröffentlicht Studie:
Vermittlung von Medienkompetenz für die Internetnutzung
durch 6- bis 13-jährige Kinder in Hamburg und Schleswig-Holstein unzureichend!**

Norderstedt, den 4. November 2008 - Die Vermittlung von Medienkompetenz für die Internetnutzung durch Kinder ist in Hamburg und Schleswig-Holstein unzureichend. Zu diesem Ergebnis kommt eine heute veröffentlichte Studie, die das Institut für Medienforschung • Göttingen & Köln (IM•GÖ) im Auftrag der MA HSH erstellt hat. Insgesamt ließen sich für Hamburg und Schleswig-Holstein umfangreiche Ressourcen und Potenziale im Bereich der Medienkompetenzförderung erkennen, diese müssten aber besser und möglichst an einer Stelle koordiniert werden. Insbesondere das spezifische Feld der Internetnutzung für Kinder sei bisher stark vernachlässigt worden.

Hierzu der Direktor der MA HSH, Thomas Fuchs: „Die Studie zeigt, dass Medienkompetenzvermittlung bislang besonders stark auf das „Leitmedium“ Fernsehen ausgerichtet ist. Das veränderte Mediennutzungsverhalten hat jedoch dazu geführt, dass Kinder und Jugendliche, selbst die jüngsten, immer mehr Zeit mit der Nutzung von Computer, Handy und Internet verbringen.“ Diese Medien seien aber mit nicht unerheblichen entwicklungsbeeinträchtigenden oder -gefährdenden Risiken verbunden. „Das ist besonders prekär, weil gerade beim Internet die repressive Kontrolle schnell an ihre Grenzen stößt. Mehr noch als bei anderen Medien ist daher der präventive Jugendmedienschutz durch die Vermittlung von Medienkompetenz für die Nutzung des Internets von entscheidender Bedeutung und darf nicht länger vernachlässigt werden“, so Fuchs weiter. Die MA HSH werde deshalb auf der Basis der Erkenntnisse der Studie gemeinsam mit anderen Akteuren Vorschläge zur Verbesserung der Medienkompetenz bei der Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche erarbeiten. Erste Konzepte sollten noch in diesem Jahr öffentlich vorgestellt werden.

Laut Fuchs zeige die Studie zudem, dass in einem ersten Schritt die Entwicklung abgestimmter außerschulischer Projekte und deren Verzahnung mit den Schulen dringend erforderlich seien. „Die Angebote der Schulen scheinen aktuell bei weitem nicht auszureichen, um möglichst viele Kinder und Jugendliche tatsächlich zu erreichen. Viele Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich bei dem Thema Medienkompetenzvermittlung für die Internetnutzung offensichtlich allein gelassen. Auch halten sich Fachlehrer häufig nicht für zuständig, weil Medienerziehung kein eigenes Lehrfach ist. Darüber hinaus fehlt es an geeigneten Unter-

richtsmaterialien gerade zu den Onlinemedien. Hier muss dringend etwas geschehen,“ erklärte Fuchs.

Die Studie kann bei der MA HSH unter Telefon 040 / 36 90 05-27 kostenlos angefordert werden und steht unter [www.ma-hsh.de/Rubrik Aktuelles & Publikationen/Publikationen](http://www.ma-hsh.de/Rubrik%20Aktuelles%20&%20Publikationen/Publikationen) als Download zur Verfügung.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie:

Die Studie „Medienkompetenzförderung im Bereich der Onlinenutzung von 6- bis 13-jährigen Kindern. Eine Bestandsaufnahme für Hamburg und Schleswig-Holstein“ untersucht die bestehenden Medienkompetenzangebote, die sich auf die Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche und das daraus resultierende Gefährdungspotenzial beziehen. Dabei arbeitet die Studie insbesondere heraus, welche Angebote zur Medienkompetenzförderung im Kontext der Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen für Lehrer, Erzieher, Eltern und die Kinder und Jugendlichen selbst bestehen, in welchen Institutionen die Angebote wie verankert sind, wer die wichtigsten Akteure bei der Medienkompetenzförderung in den beiden Bundesländern sind und wie deren Konzeptionen aussehen. Zudem analysiert die Studie, welche Fort- und Weiterbildungsangebote regelmäßig von wem und für wen angeboten werden. Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass eine systematische Förderung und nachhaltige Finanzierung der Vermittlung von Medienkompetenz für die Internetnutzung erforderlich ist. Auch sei eine Sensibilisierung der Multiplikatoren für das Gefährdungspotenzial im Internet notwendig. Auf Abruf fänden zwar z. B. Informationsveranstaltungen für interessierte Eltern statt, ein flächendeckendes Angebot gebe es aber nicht. Anbieter von Projekten zur Medienkompetenzförderung konzentrierten sich bislang hauptsächlich auf Projekte, in denen Kinder selbst zu „Medienschaffenden“ werden.

Für die zukünftige Entwicklung einer nachhaltigen Medienkompetenzförderung in Hamburg und Schleswig-Holstein erscheine es notwendig, die vorhandenen Einrichtungen und Aktivitäten zu bündeln, zu vernetzen und unter dem Dach einer zentralen Institution zu koordinieren. Denkbar hierfür wären eine länderübergreifende Stiftung, eine neu zu etablierende Einrichtung oder eine stärkere Ausrichtung der Landesmedienanstalt auf die Aufgabe der Medienkompetenzförderung. Durch die Vernetzung vorhandener Ressourcen und Bündnispartner entstünden Synergien für eine effektive Medienkompetenzförderung, wodurch der präventive Jugendmedienschutz dauerhaft gestärkt werden könnte.

Für die Altersgruppe der 6- bis 13-jährigen Kinder ist ohne Zweifel die Schule der zentrale Lernort für die Herausbildung von Medienkompetenz. In der konkreten Umsetzung konstatiert die Studie für die beiden norddeutschen Bundesländer jedoch erhebliche Defizite. Die Vorgaben für die schulische Medienkompetenzförderung seien insgesamt unzureichend und zu unverbindlich. Dies gelte insbesondere im Bereich der Onlinemediennutzung. Es sei auf-

grund zahlreicher Rahmenbedingungen nicht davon auszugehen, dass die Schulen und die administrative Infrastruktur allein in absehbarer Zeit eine nachhaltige Verbesserung schulischer Medienkompetenzförderung bewerkstelligen könnten. Daher schein eine weitergehende Verzahnung der außerschulischen medienpädagogischen Initiativen mit der Unterrichtspraxis notwendig. Vor diesem Hintergrund müsse die außerschulische Medienpädagogik unterstützt und (auch finanziell) gestärkt werden.

Die außerschulische medienpädagogische Arbeit erscheine in Hamburg und Schleswig-Holstein als ein wichtiger Partner und Impulsgeber für Maßnahmen und Projekte zur Medienkompetenzförderung. Insbesondere Veranstaltungen zur Elternbildung (primär im schulischen Kontext von Elternabenden) würden nachgefragt und auch angeboten. Darüber hinaus habe es in jüngster Zeit zahlreiche Einzelveranstaltungen gegeben, in denen der Themenbereich „Safer Internet“ eine Rolle gespielt hätte. Grundsätzlich seien die außerschulischen medienpädagogischen Bildungsträger eine Ressource, auf die sich aufbauen ließe. Hierzu sei es allerdings notwendig, dass die Medienkompetenzförderung im außerschulischen Kontext systematischer und verlässlicher finanziell gesichert, der Transfer von außerschulischer Medienkompetenz also koordiniert werde.

Bei Fragen zu dieser Pressemeldung wenden Sie sich bitte an die Medienanstalt Hamburg / Schleswig-Holstein (MA HSH), Claudia Neumann, Telefon 040 / 36 90 05-20, 0175/3 20 62 39, E-Mail neumann@ma-hsh.de. Weitere Informationen über die MA HSH sind unter www.ma-hsh.de verfügbar.